

In der Maschinenhalle hatte dieselbe Firma auch Eisenblech-Dampfrohren ausgestellt, die gezogen, und ebenfalls auf 15 Atmosphären erprobt waren.

In der deutschen Abtheilung waren von K. Dörfel in Kirchberg (Sachsen) verzinnete Eisenblech-Röhren ausgestellt.

Diese hatten nur innen einen starken Miniumanstrich, waren doppelt gefalzt und mit Zinnloth gelöthet, ohne genietet zu sein.

Bis 5 Atmosphären Ueberdruck garantirt gemäfs Prospekt der Fabrikant.

Die Blechstärke ist 1.5 Millimeter. Die Flantschen bilden gebogene und geschweißte Winkeleisen, die auf das Rohr geschoben sind, dessen Ende dann aufgebörtelt wird. Diese Flantsche ist mit dem Rohre nicht besonders befestigt und hat das den Vortheil, dafs die anstofsenden Rohrenden bedeutend fester gegen einander geprefst werden können, als da, wo die Flantschen fixirt sind, und ist auch diese Art bedeutend leichter und einfacher herzustellen.

Wie sich das Zinn im hochgespannten Dampfe verhält, konnte nicht erfahren werden.

Solche Röhren fertigt diese Firma in den Durchmessern von 25 bis 250 Millimeter, in einer Baulänge bis zu 2.8 Meter an. Für Dampfheizungs-Anlagen, wo die Dämpfe eine ganz unbedeutende Spannung und Geschwindigkeit haben, dürften diese Röhren praktischer sein, als für Dampfleitungen, die über 1½ Atmosphären Ueberdruck haben.

Ebenso steht es mit den von J. Hilger in Rheinbrohl in der deutschen Abtheilung ausgestellten Röhren aus verzinktem Eisenblech.

Die in der französischen und englischen Abtheilung ausgestellten Kupferrohren zeichneten sich blos durch ihre Dimensionen aus und bildeten lediglich Schauffücke der Producte des modernen Hüttenwesens.

VII. Schutzmittel gegen Wärme-Ausstrahlung.

Von diesen waren blos drei vertreten; das eine war die bereits sehr stark verbreitete Leroy'sche, die Wärme nicht leitende Composition, von der Firma Posmanský & Strelitz in Wien erzeugt und in der österreichischen Maschinenabtheilung, auf einem Rohrstück aufgetragen, ausgestellt und im österreichischen Kesselhaufe auf den Dampfkeffeln G. Sigl's, in circa 6 Centimeter Stärke umhüllt, in Thätigkeit.

So weit das Geheimniß dieser Composition zu sehen gestattete, besteht dieselbe aus einer erdigen, mit organischen Stoffen gemengten klebrigen Masse.

Der Prospekt zeigt eine Achtung einflösende Anzahl von Fabrikshäufnern, die diese Masse im Gebrauche haben.

Thatfächlich war das österreichische Kesselhaus trotz seiner Riesenkeffel, besonders in heißen Sommertagen, in auffallender Weise fühlbar kühler als das nachbarliche deutsche Kesselhaus, wo die Keffel mit Ausnahme eines einzigen, jeder Einhüllung entbehrten.

Das andere, von W. Hafsmann in Augsburg in der deutschen Maschinenabtheilung ausgestellte Schutzmittel war ebenfalls aus Erdtheilen und „Chemikalien“ fabricirt und ebenfalls als Umhüllung der Keffel und Dampfleitungs-Röhren anzuwenden.

In vortheilhafter Weise unterscheidet sich dieses vom ersteren durch in die Umhüllungsmaße eingelegte Strohzöpfe, welche, in Spiralen um die erste Lage der Masse gewunden, durch die zweite überdeckt werden. Diese bilden dann Luftcanäle, welche jedenfalls das Nichtwärmeleitungs-Vermögen dieser Umhüllung bedeutend erhöhen.

In praktischer Anwendung auf der Ausstellung war diese Masse nicht; wir sahen blos eine Zeichnung, ein Stück Muster der Masse und den Prospekt.

Das Dritte war von R. Schlichtegroll in Baiern, dem Leroy'schen ähnlich, auf den erwähnten deutschen Keffel aufgetragen.